Antje Neuhoff
Dresden

Das elektronische Europäische Sprachenportfolio

This short paper aims at giving an insight into current developments of electronic European Language Portfolios. Some examples of ePortfolios are being briefly introduced. The paper then focuses on the web based digital portfolio LOLIPOP which is being developed by an European project group. Some of the main features are explained and finally the author assesses the chances for further development of the LOLIPOP portfolio.

2001 wurde das erste Europäische Sprachenportfolio (ESP) veröffentlicht, das Schweizer ESP für Jugendliche und Erwachsene von G. Schneider, B. North und L. Koch. Es stellt ein Werkzeug zur Anwendung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens dar und hat im Wesentlichen zwei Hauptfunktionen: Es ist erstens Informationsinstrument, um anschaulich, transparent und international vergleichbar über Sprachkenntnisse und internationale Erfahrungen zu informieren. Und es ist zweitens Lerninstrument, um beim Sprachenlernen zu helfen und zum Sprachenlernen zu motivieren. Dieser ersten Schweizer Pionierleistung folgten bis heute Dutzende weitere Varianten: Inzwischen sind 87 validierte Print-Versionen aus 27 Ländern auf der Seite des Europarates verzeichnet. Es existiert weiterhin eine unbekannte Anzahl von ESP-Fassungen, die dem Council of Europe nicht zur Akkreditierung vorgelegt wurden, die aber nichtsdestoweniger von vielen Nutzern verwendet werden.
Mit der Entwicklung von Sprachenportfolios verbindet sich die Hoffnung, die Konzepte des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens in die Praxis zu überführen und anzuwenden. Die steigende Tendenz sowohl von Portfolio-Varianten als auch von Nutzern zeigt deutlich, dass der pädagogische Nutzen des ESP weithin anerkannt scheint. Das Sprachenportfolio wird als angemessenes Instrument zur Qualitätssteigerung im Spracherwerbsbereich sowie beim interkulturellen Lernen betrachtet, das sehr nützliche Hilfen zur Diagnose von Lernerkompetenzen und zur Einschätzung der individuellen Bedürfnisse und Vorlieben beim Spracherwerb bietet. (Schärer, 2005: 2).

Zu der ständig umfangreicher werdenden Liste der Print-Portfolios gesellen sich zunehmend elektronische Versionen. Dies hat natürlich einerseits mit den fortschreitenden Möglichkeiten der neuen Web-Technologien in Bezug auf kooperatives Arbeiten, auf interaktive Techniken und Dienste zu tun. Andererseits werden die Nachteile der Print-Portfolios als Hemmschuh für das Lernen mit dem ESP empfunden – die Größe und Sperrigkeit der meist mehr als A4-großen, fest eingebundenen Ringbücher oder die nur linear verbundenen und unvernetzt nacheinander aufschlagbaren Seiten, die nun mal eine inhärente Eigenschaft des Mediums Buch sind.
In dem folgenden Beitrag soll ein kurzer Überblick über aktuelle Entwicklungen von digitalen Sprachenportfolios gegeben werden. Dabei wird insbesondere das ePortfolio LOLIPOP näher vorgestellt.

1. Beispiele elektronischer ESPs

Das erste digitale ESP, das vom Europarat (als bisher einziges der elektronischen Versionen) validiert ist, wurde von EAQUALS/ALTE auf der Basis ihres eigenen Portfolios von 2000 herausgebracht. Es lehnt sich sehr eng an die Printversion an und wurde als eine Art Zusatzelement entwickelt, das in die Arbeit mit dem EAQUALS/ALTE Print-Portfolio integriert werden soll.
Ein weiteres Beispiel ist das eELP, das als Ergebnis eines MINERVA-Projekts 2005 herausgegeben wurde. Die Entwickler sehen den Hauptvorteil der elektronischen Version in der einfachen und ständig möglichen Aktualisierung gegenüber Print-Portfolios. Als weitere Vorteile werden auf der

eELP Webseite Multimedialität genannt, da die Nutzer im Dossier auch Ton- und Videodokumente ablegen können oder die graphisch übersichtlicher gelöste Mehrsprachigkeit, da jeweils nur eine Sprache ausgewählt werden kann und nicht ständig alle verfügbaren Sprachen sichtbar sind. Auch der Vorteil für Langzeitstudien des Sprachlernprozesses wird gewürdigt, da die ePortfolios in einer Datenbank gespeichert werden und somit für Forschungszwecke nutzbar sind. Das eELP Portfolio, ebenso wie das EAQUALS/ALTE Portfolio sind Softwarepakete, die bisher frei herunterladbar sind und auf dem Computer installiert werden müssen. Dies schränkt allerdings den Zugang ein.

Eine weitere elektronische Version des ESP entstand in den Niederlanden unter der Federführung des niederländischen Nationalen Büros für Fremdsprachen. Es basiert auf den 5 akkreditierten niederländischen Printversionen für verschiedene Zielgruppen, von Schülern der Primarstufe bis zu Erwachsenen. Dieses elektronische Portfolio steht online zur Verfügung – nach der Registrierung auf der Webseite ist es frei nutzbar. Man kann bei der Einstellung des persönlichen Profils zwischen 7 verschiedenen Bildungsbereichen wählen. Je nach Zielgruppe unterscheiden sich vor allem die Kann-Deskriptoren der Sprachlernbiographie, entsprechend den jeweiligen Printvorlagen. In der graphischen Gestaltung sticht vor allem die Version für die Primarstufe heraus, die kindgerecht bunt und mit vielen bildlichen Beispielen ausgestattet ist. Die niederländische Version des elektronischen Sprachenportfolios ist somit sehr flexibel in allen Bildungsbereichen einsetzbar, zumindest in den Niederlanden selbst. Die Instruktionssprachen sind begrenzt auf Niederländisch und Englisch.

Ein Beispiel für ein eESP aus Deutschland ist das am Fremdsprachenzentrum Bremen entwickelte Portfolio „epos“. Dies ist ein webbasiertes Portfolio, das gemeinsam von Bildungsträgern aus Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung entwickelt wurde und an die Erfordernisse der Bildungsträger anpassbar sein soll. Im Moment sind diese Anpassungen in der Gestaltung des ePortfolios selbst nicht sichtbar, sondern diese werden durch spezifische Anleitungen und Formblätter verwirklicht und durch die leichte Portierung von einer Ausbildungsstufe zur nächsten. Epos befindet sich seit 2 Semestern im Probeeinsatz, es handelt sich also um „work in progress“.

Neben diesen größeren Entwicklungen existieren zahlreiche „kleine“ ePortfolio-Lösungen, die oft auf dem Engagement einzelner Lehrender basieren. Meist entstehen solche elektronischen Portfolio-Anwendungen an Einrichtungen, in denen eine virtuelle Lernumgebung zur Verfügung steht, in die Elemente des ESP eingebettet werden und die für spezielle Kurse aufbereitet werden. Durch die Einbindung in Lernplattformen kann die Portfolioarbeit stärker mit den Sprachlerncurricula verzahnt werden. Stellvertretend sollen zwei sehr interessante Beispiele genannt werden:

So nutzt Lut Baten an der Katholischen Universität Leuven die universitäre Lernplattform „Toledo“, um ihren Business-Studenten ein digitales Portfolio zur Verfügung zu stellen, das auf die Fachsprache „Wirtschaft“ zugeschnitten ist. Auch hier wird die Werkzeug- und Lernfunktion sowie die Möglichkeit der Dokumentation des Lernfortschritts betont und die kon-



IBM 360-195 (1978)

stituierenden Elemente jedes ESPs, Sprachenpass, Sprachenbiographie und Dossier, sind ebenfalls enthalten. Allerdings ist der Zuschnitt auf die Bedürfnisse der speziellen Zielgruppe Business-Studenten deutlich, z.B. durch spezielle Deskriptoren für Business-Interaktionen. Es besteht kein Anspruch auf eine allgemeingültige akkreditierte Version eines ESP, den Studierenden jedoch wurde ein sehr nützliches Werkzeug an die Hand gegeben.

Ein anderes Beispiel ist die Einbettung des CercleS-Sprachenportfolios in Kurse des Sprachenzentrums der Universität Bristol. Im Modul „Language for Science and Technology in French and Spanish" wird die Portfolioarbeit auf der universitätseigenen virtuellen Lernplattform „Blackboard" organisiert. Die Lehrenden entschieden sich für den digitalen Weg, da sie überzeugt sind, dass die Unterstützung der Lernenden mit dem elektronischen Werkzeug besser geleistet werden kann, das ganze Modul klarer strukturiert wird und dass sich die Benutzerfreundlichkeit des Portfolios insgesamt deutlich erhöht.

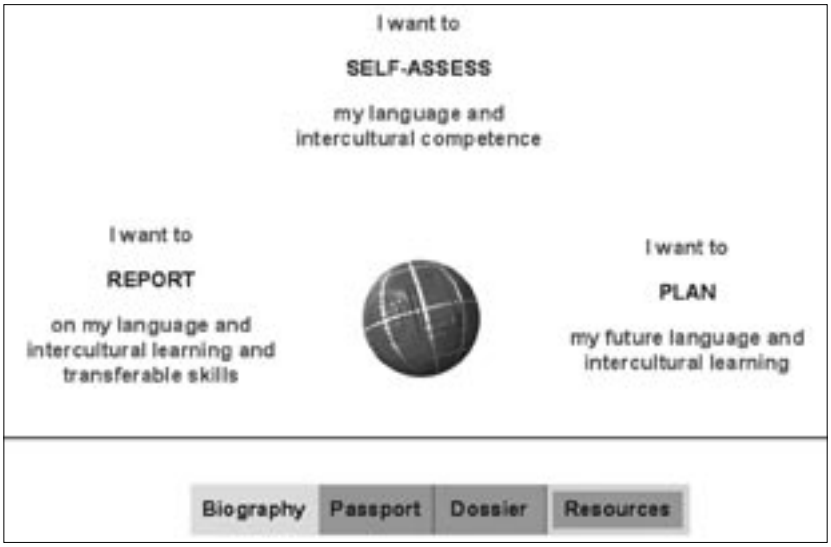
2. Das LOLIPOP ePortfolio

Ein webbasiertes digitales Portfolio wird zur Zeit von einer internationalen Projektgruppe entwickelt, die vom europäischen Förderprogramm LINGUA gefördert wird: LANGUAGE ON LINE PORTFOLIO PROJECT (LOLIPOP). Das Projekt hat sich zum Ziel gestellt, bis zum Ende der Laufzeit Ende 2007 eine webbasierte, interaktive Version des Europäischen Sprachenportfolios mit einer erweiterten interkulturellen Dimension zu entwickeln. 12 Hochschulpartner aus 8 europäischen Ländern mit 7 Zielsprachen arbeiten zusammen, darunter die Autorin, die den deutschen Partner TU Dresden repräsentiert. Die Zielgruppe des Portfolios sind Studierende an europäischen Hochschuleinrichtungen. Von Anfang an wurde das Portfolio als Anwendung für die virtuelle open source Lernplattform *moodle* entwickelt. Moodle ist auch gleichzeitig die Kommunikations- und Arbeitsplattform der Projektgruppe. Im Folgenden werden einige ausgewählte Merkmale von LOLIPOP vorgestellt.

2.1 Übereinstimmung mit dem ESP des Europarates

Zur Akkreditierung eines Sprachenportfolios hat der Europarat strenge Kriterien aufgestellt. So müssen alle Elemente den drei Teilen eines ESP, Sprachenpass, Sprachenbiographie und Dossier, mit genau diesen Bezeichnungen zugeordnet werden. Da auch die LOLIPOP Projektgruppe die Akkreditierung anstrebt, finden sich diese drei Teile auf jeder Seite wieder. Allerdings genügte uns diese Dreiteilung nicht, um die Besitznahme („ownership") des Portfolios durch die Lernenden zu motivieren. Ausgehend von der Überlegung, dass mit dem Portfolio sowohl die Reflexion über das eigene Sprachenlernen in der Vergangenheit angeregt werden soll, als auch konkrete Schritte zur Verbesserung bestimmter Fertigkeiten festgelegt werden sollen, wurde die Zweiteilung in Berichten („I want to REPORT on my language and intercultural learning and transferable skills") und Planung („I want to PLAN my future language and intercultural learning") vorgenommen. Als Kernbereich des Portfolios sehen wir die Selbsteinschätzungen mit den Kann-Deskriptoren, die sowohl für den Bericht als auch für die Planung relevant sind. Deshalb wurde diese Seite gleichsam als Spitze eines Dreiecks beiden Bereichen zugeordnet:

Bild 1: Hauptseite Sprachenbiographie



Die auch als Akkreditierungskriterium geforderte Mehrsprachigkeit wird gewährleistet, indem alle Erklärungen und Instruktionen des Portfolios in die Sprachen der Partnerländer (neben Englisch sind das Französisch, Spanisch, Polnisch, Deutsch, Norwegisch und Lettisch) übersetzt werden. Zielsprachen können alle modernen Fremdsprachen sein, die von *moodle* unterstützt werden - dies sind alle europäischen, die meisten asiatischen Sprachen, Arabisch und viele andere. Durch die *moodle*-Anbindung besteht auch die Möglichkeit für andere interessierte Anwender, das Interface in weitere Sprachen zu übersetzen, so

dass das Potenzial zu einer multinationalen und multilingualen Anwendung weiter ausgeschöpft werden kann.

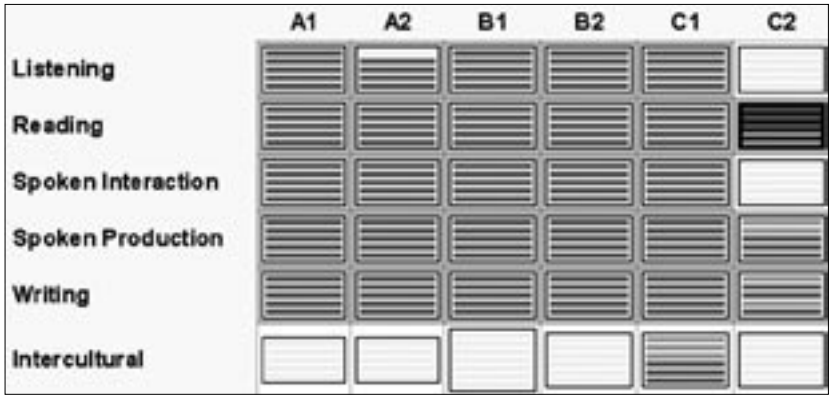
2.2 Die Dimension Interaktivität

Als wichtigste Herausforderung wurde die Gestaltung des Rasters zur Selbsteinschätzung angesehen, das so interaktiv wie möglich werden sollte. Diese zentrale Seite mit den Kann-Deskriptoren soll die Reflexion über das sprachliche und interkulturelle Lernen in anschaulicher Weise anregen und den Zusammenhang zwischen Berichterstattung und konkreten Zielsetzungen verdeutlichen. So werden die bei der Selbsteinschätzung gesetzten Ziele („Ich möchte können") automatisch in den Bereich „Planung" übernommen, wo sie als kurzfristige Ziele erscheinen. Hier kann der gesetzte Zeitraum mit Endtermin zum Erreichen des Zieles noch mit E-Mail-Erinnerungen in bestimmten Abständen unterteilt werden.

Jeder „Ich kann"-Satz sollte anschaulich und möglichst multimedial mit einem oder mehreren Beispielen angereichert werden. Allerdings wurde dieser Anspruch nach intensiven Diskussionen auf die rezeptiven Fertigkeiten beschränkt. Denn lieferte man Beispiele für eine produktive Fertigkeit wie „Zusammenhängend sprechen", würde wieder nur die rezeptive Fertigkeit des Hörverstehens beim Lerner angesprochen – das Beispiel könnte also höchstens als Vergleichsmodell für den Lerner wirken.

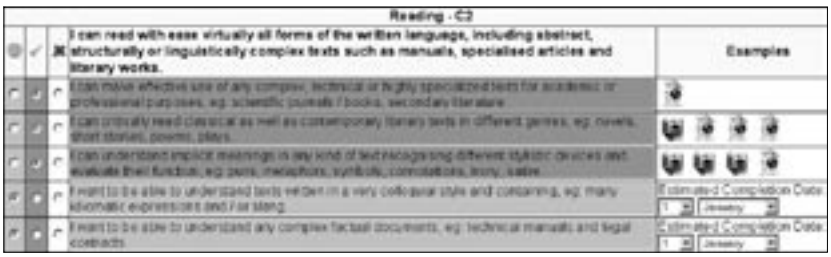
Wir hoffen, mit dem Raster zur Selbsteinschätzung verschiedene Funktionen, die in einem Print-Portfolio nur linear hintereinander erscheinen und abgearbeitet werden können, so eingebettet und verknüpft zu haben, dass klar der Mehrwert des Computers mit seinen Möglichkeiten zur Interaktivität hervortritt. (Bild 2)

Bild 2: Raster zur Selbsteinschätzung



Der obere Bereich der Seite „Selbsteinschätzung" zeigt das Raster, bei dem jedes Feld eine Niveaustufe der Fertigkeiten symbolisiert. Die Zeilen in jedem dieser Felder stehen für einen Kann-Satz. Beim Ziehen der Maus erscheinen im unteren Bereich der Seite der Hauptdeskriptor und alle Kann-Sätze des jeweiligen Feldes. Beim Klick in das Feld können die Kann-Sätze einzeln bearbeitet werden – der obere Bereich verändert sich nicht (Bild 3).

Bild 3: Bearbeitbare Kann-Sätze im Raster zur Selbsteinschätzung



Grau unterlegte Kann-Sätze wurden noch nicht bearbeitet, bei den grün unterlegten wurde „I can do" gewählt. Dazu gibt es Beispiele im Bild- und html-Format. Orange steht für „I want to be able to". Wird diese Option ausgewählt, werden in der rechten Spalte die Beispiele ersetzt durch die Möglichkeit zur Festsetzung eines „Erreicht"-Termins.

Die hier vollzogenen Eingaben werden sofort in den Sprachenpass oder in den Bereich Planung übernommen, so dass die Arbeit mit dem Raster zeiteffizient ist. Die multimedialen Beispiele ebenso wie die Ressourcen-Datenbank (vgl. Bild 1) sollen die Weiterarbeit motivieren und den Lernprozess unterstützen.

2.3 Die interkulturelle Dimension

Die interkulturelle Dimension durchzieht das gesamte Portfolio. Innovativ ist dabei die Integration der interkulturellen Kompetenz als 6. Fertigkeit mit der Entwicklung von Deskriptoren für alle Niveaustufen. Generell bietet das ESP keine Instrumente zur Messung interkultureller Kompetenz. Die meisten Sprachenportfolios legen ihren Fokus auf die linguistischen Komponenten, setzen „interkulturell" mit „kulturell" gleich, geben nur wenig Hilfestellung bei der Aufforderung zur Reflexion interkultureller Erfahrungen und erfassen beim Evaluieren meist nur kulturelles Wissen. LOLIPOP nun versuchte, die interkulturelle Kompetenz nach dem Vorbild der linguistischen Deskriptoren in das Raster der linguistischen

Selbsteinschätzungen einzubinden. Die dafür entwickelten Kann-Sätze beruhen auf dem Modell von Michael Byram der 5 „Savoirs“: Savoirs – Wissen, Savoir être – Einstellungen, Savoir comprendre – Fertigkeit, zu interpretieren und Beziehungen herzustellen, Savoir apprendre/faire – Lern- und Entdeckungsfähigkeit, Savoir s’engager – Fähigkeit für ein kulturelles Bewusstsein. Außerdem wurde Bennets Skala des interkulturellen Bewusstseins (von „ethnocentric“ bis „ethnorelative“) einbezogen. Das Ergebnis ist die Formulierung von 6 Deskriptoren für jede Niveaustufe mit 5-7 einzelnen Kann-Sätzen für jeden Deskriptor. Diesen Versuch der konkreten Formulierung interkultureller Kann-Sätze hat vor LOLIPOP noch niemand unternommen. Die Projektgruppe ist sich natürlich der Angreifbarkeit dieses Unterfangens bewusst – schließlich konnten diese Kann-Sätze bisher nicht durch breit angelegte Pilotierungen zur Skalierung nach dem Vorbild der linguistischen Deskriptoren verifiziert werden – und ob das in ähnlicher Weise überhaupt möglich ist, ist fraglich. Zumindest bieten die Deskriptoren eine Diskussionsgrundlage zur weiteren notwendigen Verbesserung interkultureller Elemente im ESP. Optimistisch stimmt die Meinung der Nutzer, die in den ersten Tests von LOLIPOP berichteten, dass die interkulturellen Deskriptoren für ihre Reflexion hilfreich waren.

2.4 Dimension Nachhaltigkeit

Nach 2,5 Jahren Arbeit am LOLIPOP Portfolio muss festgestellt werden, dass der Stand der Entwicklung noch längst nicht in allen Punkten den Zielen und vor allem den im Laufe der Arbeit entstandenen immer ambitionierter werdenden Ansprüche an das Endprodukt entspricht. Trotzdem glauben wir, dass Sprachlehrern und Sprachlernern mit dem LOLIPOP Portfolio ein geeignetes modernes, frei verfügbares Werkzeug zur Verfügung gestellt wird, dessen Potenzial weiter entfaltet werden kann. Durch die Einbindung von LOLIPOP als *plugin* in die weltweit verbreitete *open source* Lernplattform *moodle* kann jeder Administrator LOLIPOP in die eigene *moodle*-Umgebung integrieren. Damit ist der potenzielle Nutzerkreis schier unbegrenzt - zur Zeit gibt es mehr als 27.000 *moodle sites*, allein auf moodle.org haben sich 200.000 Nutzer registriert. Indem wir Lolipop der riesigen *moodle Community* zur Verfügung stellen, in der zahlreiche Programmierer auch für den Bereich Spracherwerb tätig sind, ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung an dem Sprachenportfolio erfüllt. Das große Interesse, das Lolipop bereits jetzt auf Symposien und Vorstellungen in der Fachwelt erregt hat, lässt den Wunsch nicht nur nach zahlreichen Nutzern, sondern auch nach Weiterentwicklung realisierbar erscheinen.

Bild 4: Interkulturelle Kompetenz für B2

Intercultural - C2				
			I can interpret and evaluate people's behaviour based on many different cultural theories I have encountered and experiences I have gained and can reconcile sometimes conflicting world views. I often seek out the role of an impartial intercultural mediator.	**Examples**
			I can demonstrate and have developed, as a result of my multicultural experiences, a system of beliefs and principles distinct from the norms of any specific culture, which give me another identity, distinct from my own individual or cultural one (savoir être)	
			I can see my own and other cultures from an outsider's and insider's perspectives, which allows me to 'decentre' and mediate between cultures (savoir être)	
			I can interpret values and behaviours from a variety of cultural frames of reference, so that there is never only one possible way of viewing things (savoir comprendre)	
			I can interact successfully in many different and challenging contexts with people from other cultures and I find these encounters enjoyable and enriching (savoir apprendre/faire)	
			I can use my skills and experience as an intercultural mediator to help reconcile potentially difficult situations between people of different cultural backgrounds (savoir apprendre/faire)	
			I can analyse different points of view, products or practices found in other cultures and can bring a new perspective into this analysis, based on my intercultural experience (savoir s'engager)	

Literatur:

Baten, L. (2007). *A digital European Language Portfolio*. Vortrag auf CercleS ELP Seminar vom 07.-09.06.2007 http://www.cercles.org/en/elp/seminar/papers.html#baten [21.06.2007]

Bennett, M. (1998). *Basic Concepts of Intercultural Communication: selected readings*, Yarmouth: Intercultural Press.

Byram, M. (1997). *Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence*, Clevedon: Multilingual Matters.

Duranton, H. (2007). *The European Language Portfolio: Moving online.* Vortrag auf CercleS ELP Seminar vom 07.-09.06.2007 http://www.cercles.org/en/elp/seminar/papers.html#duranton [21.06.2007]

Schärer, R. (2005). *European Language Portfolio: Interim Report 2005 with Executive Summary*. Language Policy Division, Strasbourg.

Webpräsenzen:

Council of Europe, *European Language Porfolio site:* http://www.coe.int/portfolio/

Eaquals-Alte Electronic Portfolio: http://www.alte.org/projects/eelp.php

eELP: *Project of study of the electronic European Language Portfolio*. http://eelp.gap.it/

EPOS: Elektronisches Portfolio Sprachen. http://sprachenzentrum.homeip.net/portfolio

European Language Portfolio (ELP) – *Dutch site:* http://www.europeestaalportfolio.nl/

LOLIPOP: http://www.lolipop-portfolio.eu/

Antje Neuhoff

ist seit 1998 Leiterin des Multimedialen Sprachlernzentrums (MSZ) an der TU Dresden und kümmert sich insbesondere um Mediendidaktik (z. B. Beratung zum autonomen Sprachenlernen, Vermittlung, Beratung und Betreuung von Sprachtandems). Sie leitete diverse e-Learning Projekte zur Entwicklung multimedialer Lehr- und Lernmaterialien sowie zur Lehrerfortbildung für neue Technologien. Momentan ist sie u.a. beteiligt an einem europäischen Verbundprojekt zur Entwicklung eines digitalen und webbasierten Europäischen Sprachenportfolios (LOLIPOP), das von der Dublin City University geleitet wird.